

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 60, Nummer 1

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 60, 1: 107-110 (1987)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme: 28. 5. 1986
Erschienen am 12. 2. 1987

Vortrag zum Symposium „Vegetation und Tierwelt in der Oberlausitz in ihrer Wechselbeziehung mit den Böden“
– 8. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz – am 12. und 13. April 1986 in Görlitz

Die Säugetierfauna der Oberlausitz als Tätigkeitsfeld für Freizeitforscher

Von HERMANN ANSORGE

Die Kenntnisse der Tierwelt unseres Landes verdanken wir zu einem bedeutenden Teil der Arbeit von Freizeitforschern. Die Klasse der Säugetiere profitierte von deren Tätigkeit jedoch erst recht spät und in bescheidenem Umfang, da ihre Objekte nicht so leicht zugänglich sind wie die einiger anderer systematischer Einheiten. Außerdem bereitet die Anlage einer Repräsentationssammlung wie auch einer privaten wissenschaftlichen Kollektion erhebliche Schwierigkeiten.

Wie bei anderen Tiergruppen bestehen auch in der Säugetierkunde unter den Freizeitforschern große Unterschiede in der Betätigungsart und in der Vorstellung von Sinn und Ziel ihrer Beschäftigung. Die Palette reicht vom passionierten Großwildfotografen bis zum spezialisierten Parasitologen. Die Erkundung der Säugetierfauna verlangt aber auch, eine Fülle biologischer und ökologischer Einzelfragen zu beantworten. Faunistische Ergebnisse wären ohne deren Berücksichtigung oft nicht nutzbar.

Deshalb sollen im folgenden einige Aspekte der säugetierkundlichen Forschung vorgestellt und mit Hinweisen zu Betätigungsmöglichkeiten für Freizeitforscher erläutert werden.

Die Grundlage aller faunistischen und ökologischen Betrachtungen bildet die Taxonomie. Bereits hier bestehen in der Säugetierfauna der Oberlausitz einige Probleme. Ein besonders krasses Beispiel bieten die Igel zwischen Neiße und Spree, deren artliche Zuordnung zum Weißbrustigel (*Erinaceus concolor*) oder Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) bisher nur mit Vermutungen und Kompromissen erfolgen konnte. Ebenfalls noch nicht befriedigend beantwortet, aus aktuellem Anlaß jedoch oft gestellt, wurde die Frage nach dem taxonomischen Status der Oberlausitzer Hausmaus- oder Ährenmauspopulationen (*Mus musculus*). Sie gehört aber schon in das weite Feld offener taxonomischer Probleme der europäischen Kleinsäuger überhaupt.

Eine faunistische Erfassung, die Aufnahme der momentanen flächenmäßigen Verbreitung, ist für einige Säugerarten durchaus sinnvoll und notwendig. Dies trifft insbesondere auf etliche im Rückgang begriffene, gefährdete oder seltene Arten zu, wie Feldhamster (*Cricetus cricetus*), Fischotter (*Lutra lutra*), Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*), Baummarder (*Martes martes*), Schläfer (Gliridae) u. a.

Bei vielen Säugetieren bleiben Gelegenheitsbeobachtungen aber wenig aussagekräftig. Zur Kenntnis des Vorkommens von Hausmaus (*Mus musculus*) oder Brandmaus (*Apodemus agrarius*) gehört z. B. die Beachtung der besiedelten Habitate möglichst über den gesamten Jahresverlauf. Weiter zählen Angaben zur Siedlungsdichte, mitunter vor dem Hintergrund jahresrhythmischer und langfristiger Bestandsschwankungen, ebenso zur Bearbeitung einer Säugerart wie Aussagen zu Geschlechterverhältnis und Reproduktion. Eine metrische und morphologische Charakterisierung führt dann letztendlich zum Ausgangspunkt der taxonomischen Einordnung zurück.

Diese Beispiele sollen verdeutlichen, in welcher Richtung eine sinnvolle Säugetierforschung zu betreiben wäre. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten der nutzbringenden Beschäftigung für Freizeitforscher. Hierbei müssen mehrere Stufen steigenden Engagements angesprochen werden.

Eine wesentliche Hilfe bei der Klärung der oben genannten Probleme bedeutet bereits die von freundlicher Gefälligkeit oder spontanem Interesse am erlebten Tier ausgelöste Mitarbeit interessierter Naturfreunde. Ein Merkblatt des Naturkundemuseums Görlitz weist auf die betreffenden Arten der Oberlausitz hin, von denen Beobachtungsmeldungen oder eine Übermittlung tot aufgefundenener Tiere an das Museum wünschenswert wären. Zur Illustration kann die Bestandssituation des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) stellvertretend für eine Reihe weiterer Arten dienen. Der Feldhamster besiedelte bis zu Beginn der fünfziger Jahre ein geschlossenes Gebiet von Usedom bis zum Vogtland. Dieses Charaktertier der Kultursteppe büßte bis heute den größten Teil seines ehemaligen Vorkommens in der DDR ein. Die durchgängige Besiedlung der Oberlausitz ist nach 1960 nicht mehr gesichert. Heute gilt der Feldhamster hier als verschwundene Tierart; lediglich Einzelhinweise deuten auf Restvorkommen in den Kreisen Bautzen, Löbau und Görlitz. In dieser Situation ist jeder weitere Fund eines Hamsters wert, festgehalten zu werden.

Einen großen Erkenntnisgewinn erbrachten die durch konkrete Umfragen ausgelösten Aktivitäten. Neben dem Übermitteln von Einzelbeobachtungen wird hierdurch das Interesse an bestimmten Säugetieren gezielt angeregt. Dies führt oft über längere Zeit zu wertvollen Datensammlungen. Die Zuarbeit von Naturschutz Helfern, Jägern und Naturfreunden muß hierbei sehr hoch bewertet werden, da ohne sie eine Aussage zur Verbreitung und Biologie vieler Säugetiere in der DDR unmöglich wäre. Als markantes Beispiel verdeutlicht dies die „Aktion Fischotter“ des Wissenschaftsbereichs Zoologie der Universität Halle. Nahezu 1000 Einzelpersonen und Institutionen lieferten über mehrere Jahrzehnte Informationen zur Verbreitung von Fischotter (*Lutra lutra*), Waschbär (*Procyon lotor*), Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*), Mink (*Mustela vison*) und Nutria (*Myocastor coipus*). Eine aktive Mitarbeit der Lausitzer Naturfreunde erlaubte es, den Wert unseres Fischotterbestandes von einer soliden Basis aus zu beurteilen. Schon bis 1974 kristallisierte sich das Lausitzer Teichgebiet als die fischotterreichste Landschaft der DDR heraus. Der seitdem weiter fortschreitende Rückgang dieser Art in ganz Mitteleuropa trat leider auch in den Nordbezirken der DDR ein. Die bisher noch nicht veröffentlichten Daten heben die Oberlausitz als einziges Gebiet heraus, in dem das gefährdetste Säugetier Europas einen Reproduktionsüberschuß erkennen läßt.

Weniger attraktive Tiergruppen lassen von vornherein einen kleineren Mitarbeiterkreis erwarten. So war dem Aufruf zur Einsendung von Gewöllproben an den Wissenschaftsbereich Zoologie Halle nur eine recht bescheidene Reaktion aus der Oberlausitz beschieden. Da aber auch wenige gezielte Gewöllaufsammlungen für den Freizeitforscher ein ideales Mittel zur Erkundung der Kleinsäuger darstellen, konnte auch aus dieser Aktion interessantes Material für die Oberlausitz gewonnen werden. Sie erbrachte z. B. Neufeststellungen der Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*) und der Kleinspitzmaus (*Microtus subterraneus*). Daneben erlauben umfangreichere Materialserien, auch taxonomische Aspekte anzusprechen, unter anderem bei den erwähnten Hausmausrassen.

Die eigene Präparation, Bestimmung und Auswertung von Gewöllaufsammlungen oder Fallenfängen führt schließlich zu der wünschenswerten aktiven Freizeitforschung mit konkreter Zielstellung. Diese kann sowohl faunistischer Art sein als auch mit Fragen der ökologischen Ansprüche, der Jahresrhythmik und Vermehrung, Aktivität u. a. gekoppelt werden, wie es mehrjährige Fänge auf Kontrollflächen ermöglichen. Hierzu bietet sich die Quadratmethode nach SYKORA (1978, Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg 10: 1-33) an, die zur Dichtermittlung von Kleinsäugetern in immer breitere Anwendung in der DDR findet.

Die Vielfalt weiterer Forschungsmöglichkeiten sollen nur zwei Beispiele andeuten. So verdient die Einwanderung von Kleinsäugetern in den menschlichen Siedlungsbereich im Spätherbst aus mehreren Gründen stärkere Beachtung. Selbst solch ein simpel erscheinendes Phänomen wie der Beginn der Frühjahrsaktivität der Lausitzer Igel ist eine eigenständige Untersuchung wert, da der Braunbrustigel deutlich später aus dem Winterschlaf erwachen soll als seine Geschwisterart.

Mit der regionalen Bearbeitung einer Art oder einer bestimmten Thematik sah bereits mancher Freizeitforscher auch aus der kleinen Gruppe der Säugetierkundler seine jahrelange Arbeit gekrönt. Neben einzelnen Gewöllanalysen betrafen zusammenfassende Darstellungen bisher besonders die Fledermausfauna. Auf den gesamten Komplex der Fledermausforschung oder der parasitologischen Bearbeitung der Wildsäugetiere kann hier nur summarisch hingewiesen werden. Auf diesen Gebieten sind bereits Arbeitsgruppen bzw. Spezialisten mit Erfolg tätig. Hieraus entstanden Einzelarbeiten, die weit über das Gebiet der Oberlausitz hinaus bedeutsame Bausteine der Säugerfauna darstellen.

Dieser Beitrag möchte Anstoß und Anregung zu einer noch breiteren Beschäftigung mit unserer heimischen Säugerfauna geben.

Anschrift des Verfassers:

Hermann Ansorge
Staatliches Museum für Naturkunde – Forschungsstelle –
Am Museum 1
Görlitz
DDR-8900